

## Ostern

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

#### Einführung

Liebe Schwestern und Brüder, haben Sie schon einmal erlebt, dass es an Ostern keine Gottesdienste mit vollen Kirchen gibt? Zu unseren Lebzeiten bestimmt nicht...! Auch im Mittelalter, als die Pest in Europa tobte, wurden trotzdem Gottesdienste gefeiert, aber leider wurden dadurch umso mehr Gemeindeglieder, Priester und Bischöfe vom Tod dahingerafft... Das war eine selige Art zu sterben, ganz bestimmt. Damals gab es auch keine Alternativen: Die Menschen wussten nicht, wie man sich vor Ansteckung schützt, und es gab auch keine wirksame Arznei gegen die Krankheit.

Wir sollten den vorangegangenen Generationen dankbar sein, die uns ihre Erfahrungen schenkten und das ganze Gesundheitssystem aufbauten. Aber ebenso sollten wir dankbar sein für diejenigen, die sich heutzutage für medizinische Berufe entschieden haben und uns nun helfen, diese Pandemie zu überstehen, Ansteckung zu vermeiden und bei Erkrankung auf Heilung hinzuwirken.

Einiges können wir aber auch selbst tun, indem wir uns selbst und unseren Nächsten schützen.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

## Predigt

„Siehe, zum Heil war mir Bitteres, Bitteres. Du, du aber hast dich nach meiner Seele geseht - weg von der Gruft des Nichts. Denn du hast hinter deinen Rücken geworfen alle meine Sünden. Ja, die Unterwelt dankt dir nicht, der Tod lobt dich nicht. Die in die Grube hinabgestiegen sind, hoffen nicht mehr auf deine Treue. Der Lebende, der Lebende, er ist es, der dir dankt, wie ich am heutigen Tag. Ein Vater lässt die Kinder deine Treue erkennen. Der Herr ist da, um mich zu retten. Spielen wir mein Saitenspiel alle Tage unseres Lebens am Haus des Herrn!“ (Jes 38,17-20)

Diese Worte, Liebe Schwestern und Brüder, finden wir im Buch Jesaja. Doch das Loblied kommt nicht aus dem Mund des Propheten, sondern der König von Juda, Hiskija, ist derjenige, der Gott für seine Heilung dankt, nachdem Gott ihn von einer tödlichen Krankheit rettet und seine Tage verlängert.

Zweifellos sind das schöne Worte, aber nur solange, wie wir uns mit ihren tieferen Sinn nicht befassen und keine Aufmerksamkeit der Person des Königs und dem nachfolgenden Geschehen widmen.

Der König Hiskija wird im Allgemeinen zu den frommen Königen gezählt. Er bekämpfte den Götzendienst in seinem Land, und unter seiner Führung wurden die Angriffe der Assyrer zurückgeschlagen. Der letzte Lebensabschnitt aber, beginnend bei seiner Heilung, war ein Desaster. In überfließender Freude präsentierte Hiskija den Gesandten aus Babylon stolz sein ganzes Vermögen: alles, was sich in seiner Schatzkammer befand. Er dachte nicht daran, dass die Gesandten Spione sein und von allem, was sie sahen, ihrem König Bericht erstatten könnten. Aber genau so war es.

Darauf richtete der Prophet Jesaja das Wort Gottes an Hiskija: „Höre das Wort des Herrn der Heerscharen: Siehe, Tage kommen, da wird alles, was in deinem Haus ist, alles, was deine Väter bis zum heutigen Tag angesammelt haben, nach Babel getragen werden. Übrig bleibt nichts, hat der Herr gesprochen. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen, die du zeugen wirst, wird man einige nehmen und sie werden Eunuchen sein im Palast des Königs von Babel.“ Da sagte Hiskija zu Jesaja: „Das Wort des Herrn, das du geredet hast, ist gut“. Und er sagte: „Ja, beständiger Friede wird in meinen Tagen sein.“ (Jes 39,5-8) So viel also über den Vater, der seine Kinder Gottes Treue erkennen lässt...

Zwar geschah in den Tagen von Hiskija nichts wirklich Schlimmes, aber mit seiner sinnlosen Prahlerei begann die Eroberung von Jerusalem, die Zerstörung des Tempels und die vierzigjährige Babylonische Gefangenschaft des jüdischen Volkes.

Liebe Schwestern und Brüder, wir hätten bestimmt viele Gründe für die These, dass es für den König Hiskija besser gewesen wäre zu sterben, als eine Heilung zu erleben, die letztlich die Erfolge seines Lebens wieder zunichtemachte. Aber Gott hat es anders gewollt vielleicht gerade deswegen, damit wir die Irrwege dieses Königs erkennen und folglich vermeiden können. Denn wenn Krankheiten und Nöte enden, könnten gerade wir uns in einer noch größeren Gefahr befinden.

Im Lichte des Verhaltens des Königs Hiskija bekommt auch sein Loblied eine ganz andere Bedeutung. „Der Lebende, der Lebende, er ist es, der dir dankt, wie ich am heutigen Tag...“ Wirklich...? Loben nur die Menschen Gott, die in dieser Welt ihr endliches irdisches Leben führen?! Oder sind es nicht viel eher diejenigen, die für seine Wahrheit starben, diejenigen, denen ein reines Gewissen wichtiger war als Gesundheit und irdisches Glück?

Jesus erstand von den Toten und befreite alle, die es verdient hatten. Er versprach auch, uns aus dem Tod zu erretten, wenn wir nach seinen

Grundsätzen leben und weder Angst vor dem Leben noch vor dem Tod haben, wenn wir nichts fürchten und die ewigen Werte den irdischen vorziehen.

Aber dennoch lehrt uns die Erfahrung, dass auch ein guter Mensch dumme Fehler machen kann, falls er unaufmerksam, oberflächlich oder zu selbstsicher ist. Vielleicht denkt er, dass er Gott wegen seiner Gebete und seines schönen Saitenspiels besser versteht und daher besonders von ihm beschützt wird. Falls jemand zu fromm ist und nicht mit der Bosheit anderer Menschen rechnet, kann seine naive Blauäugigkeit tödlich sein für seine Absicht, etwas Gutes zu bewirken.

Daher sollten wir auch im Tode Gott rühmen, wir sollten ihn für die Gnade der Auferstehung loben, die er der Menschheit zuteilwerden ließ. Dann ist der Tod nur eine Zwischenstation zwischen dieser Welt und dem Jenseits. Unsere wahre Heimat ist im Himmel, wohin Jesus gegangen ist, um uns einen Platz zu bereiten. Amen.